

Pfarrblatt



Gesegnete
Weihnachten!



Informationen des Pfarrverbandes Bärnbach, Kainach und Salla; Nr. 35 Dezember 2021 bis Jänner 2022

Seite 3 – 7 Thema – Weihnachten wie Damals

Seite 8 – 17 Aus den Pfarren

Seite 18 - 20 Sonstiges

Impressum: Medieninhaber,
Verleger und Redaktion: Röm. kath.
Pfarrämter Bärnbach, Kainach und
Salla; **Redaktions-, Beitrags- und
Informationsteam:** Pfarrer Winfried
Lembacher, Martin Kleindienst, Ilse
Bell, Pfarre Kainach, Pfarre Salla,
Kerstin Budinsky; **Fotos:** Titelbild:
Adolf Reiner; Pfarrer Lembacher,
Reinhard Hiebler, Pixabay,
Sonntagsblatt, Katholische Kirche
Steiermark, Foto Koren, Gottfried
Gruber, Ilse Bell, Bestattung Köflach,
Stadtgemeinde Bärnbach, Kerstin
Budinsky, Altkainacher Ritterschaft,
meinbezirk.at, Krone.at, Woche
Zeitung, Bestattung Voitsberg, Adolf
Reiner, August Rieger, Regina Ofner
Druck und Satzfehler vorbehalten.
Layout: Kerstin Budinsky,
03142/62581
Druck: Druckerei Moser, Voitsberg

Bild/Textzusendungen für die
nächste Ausgabe:
10. bis 12. Jänner 2022
Erscheinungstermin für das
nächste Pfarrblatt 01.02.2022

UNSER PFARRVERBAND

Team-Pfarrer: Mag. Winfried
Lembacher 0676/8749 5632

BÄRNBACH

Piberstraße 15, 8572 Bärnbach
03142/62581

E-Mail: baernbach@graz-
seckau.at

Kanzlei: Mo., Di., Do., Fr. 9 - 11
Uhr

Mi. 14-15.30 Uhr

Fr. Kerstin Budinsky

KAINACH

8573 Kainach 1, 03148/262

E-Mail: kainach@graz-
seckau.at

Kanzlei: Di., Fr. 8 - 12 Uhr

Fr. Gertrud Gruber; Tel:
0676/8742 6225

SALLA

Dorf 23, 8592 Salla

Adolf Reiner: 0676/86640252

Seelsorger Andrzej

Szulczynski: 0048/729407870

E-Mail: johann.leitner@maria-
lankowitz.at

Kanzlei: nach Vereinbarung

Homepage der Pfarren:

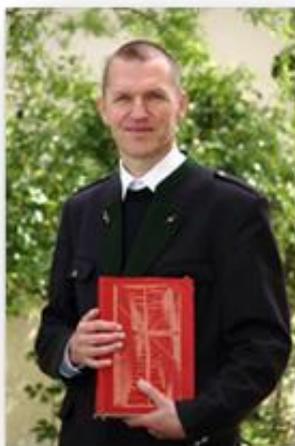
[https://sr-voitsberg.graz-
seckau.at](https://sr-voitsberg.graz-seckau.at)

Ein herzliches
VERGELT'S GOTT

an

alle MitarbeiterInnen,
HelferInnen und
UnterstützerInnen der
Pfarren Bärnbach,
Kainach und Salla

WORTE DES PFARRERS



Liebe Pfarrgemeinde!

Wir befinden uns mitten in der Adventzeit - der Adventkranz und die Bärnbacher Adventfenster laden uns zur Besinnlichkeit ein. Advent heißt Ankunft, Warten auf das Kommen Jesu zu Weihnachten. Dieses Warten beinhaltet Vorfreude, Innehalten und Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Machen wir uns auch bewusst, was wir haben bzw. mit anderen teilen können. Zeit, Liebe, Verständnis, Aufmerksamkeit und Solidarität sind besondere Geschenke, die es nirgends zu kaufen gibt und die wir uns ganz ohne Geld geben können. Schenken und sich beschenken lassen schafft Freude, steht für Anerkennung und Wertschätzung. Wir sind soziale Wesen und erleben uns dadurch immer wieder abhängig von unseren Mitmenschen. Kinder sind auf die Fürsorge der Eltern angewiesen, als Erwachsener brauchen wir den Austausch mit anderen, alte Menschen benötigen die Hilfe und Solidarität noch stärker. Das Ziel der adventlichen Erwartung ist der Heilige Abend. Gott ist durch Jesus Mensch geworden und hat sich uns geschenkt, das ist das eigentliche Weihnachtsgeschenk! In der Erinnerung an dieses Geschenk Gottes beschenken wir uns gegenseitig. In unserer Tradition ist es der Tag, an dem wir unseren Lieben Weihnachtsgeschenke überreichen. „Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben“ – so drückt Paul Gerhard die Wichtigkeit des Schenkens im Zusammenhang mit Weihnachten aus. Schenken gehört zur menschlichen Kultur dazu. Selbst Staatsoberhäupter haben sich zu allen Zeiten gegenseitig beschenkt, um eine friedliche Stimmung zu fördern. Geschenke sind Zeichen der Freude und des Friedens. Frieden ist das, was sich die Menschen zu allen Zeiten, vor allem zu Weihnachten gewünscht haben und auch heute noch wünschen. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes Jahr 2022!

Winfried Lembacher

FRIEDVOLLE UND BESINNLICHE WEIHNACHTEN SOWIE
GESUNDHEIT, GLAUBE, LIEBE UND HOFFNUNG SOWIE
GOTTES REICHEN SEGEN FÜR DAS JAHR 2022 WÜNSCHEN
IHNEN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN DER
PFARREN BAERNBACH, KAINACH UND SALLA SOWIE DIE
SCHWESTERN AM HL. BERG!

Darum sehnen wir uns nach Weihnachten wie Damals

Sehnsucht, Vorfreude, Einfachheit - Weihnachten war früher nicht automatisch schöner, nur anders, sagt die Historikerin Inge Friedl.

von Gabriele Kuhn (Kurier)



Der Christbaum ein bisserl windschief – von der perfekt gewachsenen Tanne Lichtjahre entfernt. Eine etwas karge Fichte krönte in den meisten Familien den Heiligen Abend – mit sehr viel Lametta, Engelshaar, bunten Christbaumstücken und eingewickelten Zuckerln. Das "Stille Nacht" der Wiener Sängerknaben – Glockengebimmel inklusive – kam aus dem Radio, immer fünf Minuten vor der vollen Stunde. Irgendwann saßen Mutter, Vater, Kinder beim gebackenen Fisch.

Doch schon die Zeit vor Weihnachten hatte einen anderen Takt und Zauber. Weihnachtsbeleuchtung gab es nur in den größeren Einkaufsstraßen, man zog sich zurück, wartete, erwartete – und freute sich, wenn eine weitere Kerze auf dem Adventkranz entzündet wurde. Früher, sagen viele, gab es weniger Kommerz und Kitsch, das verlieh dem Fest seine besondere Magie.

Warum aber verspüren so viele Menschen diese vage Sehnsucht nach Weihnachten "wie es früher einmal war" – besinnlich und einfach? Darüber sprach der KURIER mit der Historikerin, Museumspädagogin und Sammlerin Inge Friedl.

KURIER: Was verstehen Sie denn unter "Weihnachten wie früher"?

Inge Friedl: Ganz einfach: die Umstände. Weihnachten und Advent waren ruhiger, stiller und auch einfacher, weil unser Leben noch bis vor wenigen Jahrzehnten ein ganz anderes war. Das heißt aber nicht,

dass Weihnachten damals automatisch schöner war – nur anders. Ohne Einkaufszentren und Amazon mit ihrem überbordenden Warenangebot war das Schenken einfacher: Noch bis in die 1970er-Jahre musste man für Weihnachtseinkäufe in die nächste größere Stadt fahren und selbst in Wien begab man sich (ohne Online-Shopping) zum Beispiel zum legendären Spielzeughändler Kober am Graben. Dadurch und durch die damals meist beschränkten finanziellen Mittel reduzierte sich die Geschenkeflut automatisch. Außerdem: In Zeiten von FS 1 und FS 2, ohne Internet und ohne Handy waren unsere Sinne noch nicht so von äußeren Reizen überflutet wie heute. Es gab früher von allem weniger und das zu einem späteren Zeitpunkt. Weniger von der Weihnachts-Deko, weniger Keksvarianten und viel später Adventbeleuchtung in den Städten.

Die Menschen neigen ja gerne dazu, das Vergangene zu idealisieren. War Weihnachten früher tatsächlich besser?

Wie entsteht Vorfreude? Indem ich etwas ersehne und lange schon erwarte. Warten ist also mit Verzicht verbunden. Nehmen wir als Beispiel die Kekse: Früher galt der Advent als Fastenzeit und Kekse wurden niemals vor Weihnachten verzehrt. Vielleicht schmeckten sie deshalb in unserer Erinnerung so unvergleichlich gut? Wo es doch so schön heißt: Warten erhöht den Genuss!



Was bedeutet Advent im ursprünglichen Sinn, und wie könnte ich mir etwas von dieser Qualität zurückzuholen?

Das ist fast in Vergessenheit geraten. "Advent" bedeutet Ankunft. Für Christen ist es die Zeit der Vorbereitung auf die Geburt Jesu. Es war früher eher eine meditative, dunkle und stille Zeit. Heute hingegen ist der Dezember der hektischste Monat des Jahres. Da innezuhalten und kürzer zu treten, entspricht auch unserer inneren Uhr. Wer im Jahresrhythmus lebt, gönnt seinem Körper und seiner Seele ein bisschen "Winterruhe". Die Wohnung muss nicht perfekt weihnachtlich geschmückt sein und auch das Weihnachtsmenü darf traditionell einfach bleiben. Ich finde, es hilft auch sehr, die alten Bräuche und Gewohnheiten rund um Advent und Weihnachten zu kennen. Sie sind ein wunderbares Mittel, um die Vorweihnachtszeit mit allen Sinnen zu erleben.

Auf welche Bräuche könnte man sich in dieser Zeit besinnen, um tatsächlich wieder mehr Tradition und Ruhe reinzubringen?

Das Wort "Brauch" kommt von brauchen. Überlegen wir uns doch, was wir brauchen und was uns guttut. Ich finde den Rhythmus der vier Adventsonntage schön. Der erste Advent hilft uns, uns einzustimmen. Die nachfolgenden Sonntage – es können auch Samstage sein – geben dem Advent eine schöne feierliche Struktur. Das Anzünden der Kerzen am Adventkranz, verbunden mit einem Lied, Geschichten oder einem Gebet finde ich persönlich als sehr wohltuend. Oder: Aus dem schönen Brauch der Barbarazweige kann man ein Familienspiel gestalten. Jedes Familienmitglied schreibt einen Wunsch auf einen Zettel und befestigt ihn an einem Zweig. Das müssen nicht materielle Dinge sein, sondern Sachen, die man gemeinsam unternehmen kann. Der dessen Zweig zuerst erblüht, dessen Wunsch wird erfüllt.



Braucht der Mensch Rituale, Zyklen, das Wiederkehrende?

Sagen wir es so: der alte Jahreszyklus mit seinen Bräuchen, Festen und Ritualen war für die Menschen wie ein "Geländer", an dem sie sich festhalten konnten. Man wusste, was man erwarten konnte und vor allem wann. Gerade das Wiederkehrende und Vertraute macht glücklich. Man weiß dann schließlich, worauf man sich freuen darf. Besonders für Kinder ist ein gesunder Jahresrhythmus mit Festen und Gebräuchen sehr wichtig. Es gibt ihnen Sicherheit und innere Stärke.

Vorweihnachtszeit, Advent, Weihnachten selbst scheinen ja immer mehr ineinanderzufließen – im Grunde haben wir Dauer-Weihnachten unter Dauer-Berieselung.

Alles hat seine Zeit. Und deshalb sollte man nicht im Advent schon Weihnachten vorwegnehmen, sonst geht viel verloren. Früher waren Weihnachten und Advent zwei grundverschiedene Zeiten. Das ging so weit, dass es sogar verpöht war, Weihnachtslieder bereits im Advent zu singen. Wir gewinnen viel, wenn wir uns wieder an diesen alten Rhythmus erinnern. Die Dramaturgie auf Weihnachten hin

passiert ja im Advent. Es ist im Prinzip die Geschichte, die uns der Adventkranz erzählt: erst eine Kerze, dann zwei, dann drei, dann vier – es wird immer heller, bis alle Lichter am Christbaum erstrahlen. Noch schöner wird die Adventzeit, wenn wir einen klaren Beginn setzen und sie nicht schleichend und undefiniert irgendwann einsetzt.

Viele sind überzeugt davon, dass es früher öfter weiße Weihnachten gab. Wahr oder falsch?

In unserer Erinnerung gab es früher scheinbar immer weiße Weihnachten. Dem bin ich nachgegangen und in vielen Fällen war es wirklich so. Die Wetterdaten der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) zeigen, dass zwischen 1951 und 1981 tatsächlich doppelt so oft zu Weihnachten Schnee lag als im Zeitraum von 1981 bis heute. Weiße Weihnachten werden leider seltener.

Auch beim Schenken war einst viel anders. Heute ist Überfluss, zu viel von allem. Wie ginge es anders?

Ein konkreter Vorschlag: Früher war es durchaus üblich, dass Puppen und Teddybären vor Weihnachten zum



Pupp doktor gebracht wurden. Die reparierten Spielsachen kamen samt neuer Kleidung am Heiligen Abend als Geschenk wieder zurück. Das ist doch eine wunderbare, nachhaltige Idee. Im Internet findet man heute wieder Puppenkliniken, Holzspielzeug könnte man beim Tischler vorbeibringen und sogar für defektes Elektrospielzeug findet man sicher jemanden, der es reparieren kann. Übrigens: Wer alte Weihnachtsfotos aufmerksam betrachtet, sieht, dass Geschenke oft unverpackt unter dem Christbaum lagen. Ungewohnt, aber durchaus nachahmenswert. Noch eine Anregung: In vielen Familien war es einst üblich, dass Kinder den Eltern nur Selbstgemachtes schenken durften. Das war doch eine schöne Idee.

Der erste Christbaum in der Waldheimat

Von Peter Rosegger



Es waren die ersten Weihnachtsferien meiner Studienzeit. Wochenlang hatte ich schon die Tage, endlich die Stunden gezählt bis zum Morgen der Heimfahrt von Graz ins Alpl. Und als der Tag kam, da stürmte und stöberte es, dass mein Eisenbahnzug stecken blieb ein paar Stationen vor Krieglach. Da stieg ich aus und ging zu Fuß, frisch und lustig, sechs Stunden lang durch das Tal, wo der Frost mir Nase und Ohren abschnitt, dass ich sie gar nicht mehr spürte; und durch den Bergwald hinauf, wo mir so warm wurde, dass die Ohren auf einmal wieder da waren und heißer, als je im Sommer. So kam ich, als es schon dämmerte, glücklich hinauf, wo das alte Haus, schimmernd durch Gestöber und Nebel, wie ein verschwommener Fleck stand, einsam mitten in der Schneewüste. Als ich eintrat, wie war die Stube so klein und niedrig und dunkel und warm - und urheimlich. In den Stadthäusern verliert man ja allen Maßstab für das Waldbauernhaus. Aber man findet sich gleich wieder hinein, wenn die Mutter den Ankömmling ohne alle Umstände so grüßt. "Na, weilsd` nur da bist!" Auf dem offenen Steinherd prasselt das Feuer, in der guten Stube wurde eine Kerze angezündet.

"Mutter, nit!" wehrte ich ab, "tut lieber das Spanlicht anzünden, das ist schöner!" Sie tat's aber nicht. Das Kienspanlicht ist für die Werkstage. Weil nach langer Abwesenheit der Sohn heimkam, war für die Mutter Feiertag geworden. Darum die festlichere Kerze. Und für mich erst recht Feiertag!

Als die Augen an das Halblight sich gewöhnt hatten, sah ich auch den Nickerl, das achtjährige Brüderlein. Es war das jüngste und letzte. Es stand in seinem blädernden Höslein gerade wie ein Bäumchen da und hatte natürlich den Finger im Mund. Seine schwarzen Augen waren weit offen und ganz rund, so verwundert schaute er mich an. Selbst als ich ihn zum Kaffee einlud, war er noch nicht so weit, dass er den Finger für das Stück Guglhupf vertauschen wollte. "Ausschaun tust gut!" lobte die Mutter meine vom Gestöber geröteten Wangen. Sie hatte ihr Gesicht, das nicht gut und nicht schlecht ausschaute - das alte, süße,

kummervolle und doch frohgemute Mutterantlitz. In der demselben vorhergehenden Nacht schlief ich wenig - etwas Seltenes in jenen Jahren. Die Mutter hatte mir auf dem Herde ein Bett gemacht mit der Weisung, die Beine nicht zu weit auszustrecken, sonst kämen sie in die Feuergrube, wo die Kohlen glosen. Die glosenden Kohlen waren gemütlich; das knisterte in der stillfinsternen Nacht so hübsch und warf manchmal einen leichten Glutschein an die Wand, wo in einem Gestelle die buntbemalten Schüsseln lehnten. Da war's ein anderes Anliegen, über das er noch obendrein schlüssig werden musste in dieser Nacht, ehe die Mutter an den Herd trat, um die Morgensuppe zu kochen. Ich hatte viel sprechen hören davon, wie man in den Städten Weihnacht feiert. Da sollen sie ein Fichtenbäumchen, ein wirkliches Bäumlein aus dem Walde auf den Tisch stellen, an seinen Zweigen Kerzlein befestigen, sie anzünden, darunter sogar Geschenke für die Kinder hinlegen und sagen, das Christkind hätte es gebracht. Auch abgebildet hatte ich solche Christbäume schon gesehen. Und nun hatte ich vor, meinem kleinen Bruder, dem Nickerl, einen Christbaum zu errichten. Aber alles im geheimen, das gehört dazu. Nachdem es soweit taglicht geworden war, ging ich in den frostigen Nebel hinaus. Und just dieser Nebel schützte mich vor den Blicken der ums Haus herum arbeitenden Leute, als ich vom Walde her mit einem Fichtenwipfelchen gegen die Wagenhütte lief, dort das Bäumlein in ein Scheit bohrte und unter dem Karren- und Räderwerk versteckte. Dann ging ich nach Sankt Kathrein zum Krämer, um Äpfel zu kaufen. Der hatte aber keine, sie waren im selben Jahr zu Pöllau und Hartberg nicht geraten und so war kein Obstträger in die Gebirgsgegend gekommen. Ich ging über das Brücklerl zum Bäcker hinüber und kaufte einen Vierkreuzerwecken, den ich fürsorglich in die Brusttasche steckte. Ich kam nach Hause und nun war für den Christbaum alles beisammen. Aber kaum mir darob behaglich ward, fiel mir ein, dass gerade noch etwas Wichtiges fehlte: die Kerzen. Ich hatte der kleinen Wachskerzen vergessen; wo nehme ich sie her? Ich nahm sie einfach her.

In einem Bauernhause ist für alles Rat, nur gehört zur Herbeischaffung manchmal eine Notlüge dazu. Sie ist nicht schwer zu machen. Zur Mutter ging ich und bat, ob sie mir nicht ihren roten Mariazeller-Wachsstock leihen wollte. Sie fragte wozu? Na, dann tat ich's halt. Ich ginge in der Nacht zur Christmette, wo in der Kirche alle Leute ihre Lichter hätten, so möchte ich auch eins haben. Sie langte nur in ihren Gewandkasten, da hatte ich den Wachsstock. Dann ward es Abend. Die Gesindleute waren noch in den Ställen beschäftigt, oder in den Kammern, wo sie sich nach der Sitte des heiligen Abends die Köpfe wuschen, und ihr Festgewand herrichteten. Die Mutter in der Küche buk die Christtagskrapfen und der Vater mit dem kleinen Nickerl besegnete den Hof. Hatte nämlich der Vater in einem Gefäß glühende Kohlen, hatte auf dieselben Weihrauch gestreut und ging damit durch alle Räume des Hofes, durch die Stallungen, Scheunen und Vorratskammern, in alle Stuben und Kammern des Hauses endlich, um sie zu beräuchern und dabei schweigend zu beten. Das schweigende Beten, sagt die Mutter gern, sei wirksamer als das laute. Ja freilich, weil es ein Gebet des Gedankens, des Gefühles ist. Nun,

und den Vater begleitet der Nickerl mit einem Gefäß Weihwassers und mit dem Sprenggrassel. So wie der Vater durch das Räuchern segnete, so tat es der Kleine mit Sprengen. Es sollten böse Geister vertrieben und gute ins Haus gesegnet werden. So hat man aus den altgermanischen Rauhnächten kirchliche Rachnächte gemacht.

Wenige Jahre vorher hatte ich dem Vater bei diesem priesterlichen Amte noch geholfen, nun tat es schon das Brüderle, und gewiss auch mit jener ehrfürchtigen Andacht, die den Geheimnissen dieser Nacht gebührt.

Dieweilen also die Leute alle draußen zu tun hatten, bereitete ich in der großen Stube den Christbaum. Das Bäumchen, das im Scheite stak, stellte ich auf den Tisch. Dann schnitt ich vom Wachsstock zehn oder zwölf Kerzchen und klebte sie an die Ästlein. Das plagte ein wenig, denn etliche wollten nicht kleben und fielen herab. Ich hätte sehr gern Geduld gehabt, um alles ordentlich zu machen, aber jeden Augenblick konnte die Tür aufgehen und vorzeitig wer hereinkommen. Gerade diese zitternde Hast, mit der sie behandelt wurde, benützten die Kerzen, um mich ein wenig zu necken. Endlich aber wurden sie fromm, wie es sich für Christbaumkerzchen geziemt und hielten fest. Es war gut. Unterhalb, am Fuße des Bäumchens, legte ich den Wecken hin.

Da hörte ich über der Stube auf dem Dachboden auch schon Tritte - langsame und trippelnde. Sie waren schon da und segneten den Bodenraum. Bald würden sie in der Stube sein, mit der wir den Rauchgang zu beschließen pflegten. Ich zündete die Kerzen an und versteckte mich hinter den Ofen. Noch war es still. Ich betrachtete vom Versteck aus das lichte Wunder, wie in dieser Stube nie ein ähnliches gesehen worden. Die Lichtlein auf dem Baume brannten so still und feierlich - als schwiegen sie mir himmlische Geheimnisse zu. Aber da fiel es mir ein - wenn sie nieder brannten, bevor die Leute kommen! Wie konnte ich's denn hindern? Da konnte ja alles ganz dumm misslingen! Es ist gar nicht so leicht, Christkindel zu sein, als man glaubt.

Endlich hörte ich an der Schwelle des Vaters Schuhklöckeln - man wusste schon immer, wenn er so klöckelte, dass es der Vater war. Die Tür ging auf, sie traten herein mit ihren Weihgefäßen und standen still.

"Was ist denn das?!" sagte der Vater mit leiser, langgezogener Stimme. Der Kleine starrte sprachlos drein. In seinen großen runden Augen spiegelten sich wie Sternlein die Christbaumlichter. - Der Vater schritt langsam zur Küchentür und flüsterte hinaus: "Mutter! - Mutter! komm ein wenig herein." Und als sie da war: "Mutter, hast du das gemacht?"

Maria und Josef!" haucht die Mutter. "Was lauter habens denn da auf den Tisch getan?" Bald kamen auch die Knechte, die Mägde herbei, hell erschrocken über die seltsame Erscheinung. Da vermutete einer, der Jungen, der aus dem Tale war: Es könnte ein Christbaum sein. Sollte es denn wirklich wahr sein, dass Engel solche Bäumlein vom Himmel bringen? - Sie schauten und staunten. Und aus des Vaters Gefäß qualmte der Weihrauch und erfüllte schon die

ganze Stube, so das es war wie ein zarter Schleier, der sich über das brennende Bäumchen legte. Die Mutter suchte mit den Augen in der Stube herum: "Wo ist Peter?" "Ah," sagte der Vater, "jetzt schon, jetzt rait ich mir's schon, wer das getan hat."

Da erachtete ich es an der Zeit, aus dem Ofenwinkel hervorzutreten. Den kleinen Nickerl, der immer noch sprachlos und unbeweglich war, nahm ich an dem kühlen Händchen und führte ihn vor den Tisch. Fast sträubte er sich. Aber ich sagte - selber tief feierlich gestimmt - zu ihm: "Tu dich nicht fürchten, Brüderl. Schau, das lieb Christkind hat dir einen Christbaum gebracht. Der ist dein."

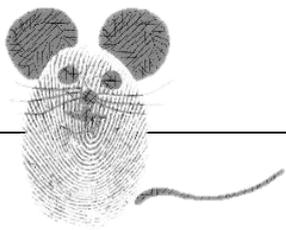
Und da hub der Kleine an zu wiehern vor Freude und Rührung, und die Hände hielt er gefaltet wie in der Kirche. Öfter als vierzigmal seither hab ich den Christbaum erlebt, mit mächtigen Glanz, mit reichen Gaben und freudigen Jubels unter Großen und Kleinen. Aber eine größere Freude habe ich noch nicht gesehen, als jene meines kleinen Brüderleins Nickerl - dem es so plötzlich und wundersam vor Augen trat - ein Zeichen dessen, der da vom Himmel kam. Solange die Lichtlein brannten, war es wie ein Gottesdienst, während der Mutter auf dem Herde richtig ein paar Krapfen verschmorten. Erst als die Lichtlein verloschen, eins ums andere, bis auch das letzte mit ein paar knisternden Flackern dahin war, huben die Leute an zu reden und einer brachte, weil es ja finster geworden war, von der Küche ein rötliches Spanlicht herein.

"Was denn darunter liegt!" sagte der Vater und zeigte auf den Wecken. "Nickerl, mich deucht, das gehört auch dein." Der schöne, bräunliche Wecken, mit Weinberln gespickt - weil es Weihnachtsgebäck war - , wurde dem Kleinen in die Hand gegeben. Er hielt ihn ganz hilflos vor sich. Die Freude wurde nicht größer, weil sie nicht mehr größer werden konnte. Der Christbaum allein hatte sein ganzes Herzlein ausgefüllt, sowie er auch unsere Kinder ausfüllen würde, wenn der himmlische Lichterbusch nicht so sehr mit irdischen Tand verweltlicht würde.

Nachher beim Nachtmahl wurden allerhand Meinungen laut.

"'s Krippel ist eh da oben," entgegnete der Vater und wies gegen den Wandwinkel, wo neben mehreren Heiligenbildern mit kleinen Figuren auch die Darstellung der Geburt Christ war.

Und während wir gekochte Rüben und Sterz aßen, saß der Nickerl beim Christbaum und aß ein Stückchen Wecken, das ihm die Mutter herabgeschnitten hatte. Sich und dem Vater und mir, so war sein Wille, sollte sie auch ein Stück herabschneiden; aber mir war der lang entbehrte Sterz lieber. So zehrte der Kleine noch am Christtag und am Stephanitag und am Johannstage an seinem Wecken. Aber die Weinberln hatte er alle schon am ersten Tag aus der Rinde gekletzelt. Endlich war der ganze Wecken weg. Aber das Bäumlein war noch da, wenn auch kahl und leer, wie sie im Walde stehen. Der Nickerl ließ es auf die Leiste über seinem Bettchen stellen. Und dort stand es gewisslich bis die Nadeln begannen zu fallen. Dann nahm es die Mutter heimlich weg, hackte es klein, und legte es fast zärtlich auf das prasselnde Herdfeuer.



Grüß dich!

Sag mal, singst du auch so gerne wie ich? Die Weihnachtszeit ist doch die schönste Zeit um zu Singen. Du kennst doch sicherlich viele Weihnachtslieder, oder? Welches Weihnachtslied gefällt dir am besten? Wusstest du, dass es Lieder gibt, die schon viele hundert Jahre alt sind? Ja, wirklich! Schon seit ewigen Zeiten werden zu Weihnachten spezielle Lieder gesungen, die von der Geburt unseres Herren Jesus Christus erzählen.

Einige dieser Lieder waren ursprünglich Gedichte. Erst eine Melodie machte daraus ein Lied.

Ich möchte dir zu drei uralten Weihnachtsliedern die Geschichte dazu erzählen:

Ihr Kinderlein kommet

(ursprünglich „Die Kinder bey der Krippe“) ist ein Weihnachtslied, dessen Text der kath. Pfarrer Christoph von Schmid wohl um 1808 verfasste. Der Text wurde oft verändert, und auch gab es immer wieder andere Melodien. Heute wird es mit einer Melodie von Johann Abraham Peter Schulz aus dem Jahr 1794 gesungen

Ihr Kinderlein, kommet,
o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet
in Bethlehems Stall.
Und seht was in dieser

hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel
für Freude uns macht.

O seht in der Krippe
im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtes
hellglänzendem Strahl;
In reinliche Windeln
das himmlische Kind,
viel schöner und holder,
als Engelein sind.

Da liegt es, das Kindlein,
auf Heu und auf Stroh,
Maria und Josef
betrachten es froh;
Die redlichen Hirten
knien betend davor,
Hoch oben schwebt jubelnd
der Engelein Chor.

O beugt, wie die Hirten,
anbetend die Knie,
erhebet die Händchen
und betet wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder –
Wer soll sich nicht freuen? –
Stimmt freudig zum Jubel
der Engelein ein!

Was geben wir Kinder,
was schenken wir dir,
du bestes und liebstes
der Kinder, dafür?
Nichts willst du von Schätzen
und Reichtum der Welt,
ein Herz nur voll Demut
allein dir gefällt.

Es ist ein Ros' entsprungen
wurde 1599 geschrieben!
Leider weiß man nicht von
wem...Aber ursprünglich gab es
23 Strophen!

Es ist ein Ros' entsprungen
aus einer Wurzel zart.
Wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht

mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesajas sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

Stille Nacht, heilige Nacht

feierte vor 3 Jahren seinen 200. Geburtstag! Dieses Lied wurde in Österreich (Salzburg) von dem Hilfspfarrer Joseph Mohr - zuerst als Gedicht erdacht - geschrieben.

Auf sein Bitten hin komponierte der Lehrer Franz Xaver Gruber die Melodie. Zum ersten Mal erklang das Lied, welches heute zu den bekanntesten Weihnachtsliedern der Welt gehört, am 24.12.1818 bei der Christmette in Oberndorf. Die beiden „Erfinder“ des Liedes sangen es selbst. Mohr spielte die Gitarre dazu.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Hirten erst kund gemacht!
Durch der Engel Halleluja
tönet es laut von fern und nah:
Christ der Retter ist da!
Christ der Retter ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus Deinem göttlichen
Mund,
da uns schlägt die
rettende Stund.
Christ, in Deiner Geburt!
Christ, in Deiner Geburt!

Liebe Pfarrgemeinde!

Weihnachten steht vor der Tür!
Die schönste Zeit im Jahr!

Für mich ist das immer die Zeit, sich etwas zurück zu nehmen, eventuell zu verzichten und endlich mal wieder besinnlicher zu werden. Nehmen wir uns Zeit für die wichtigen Dinge im Leben.

Wenn ich so an das vergangene Jahr zurückdenke, kommen mir viele schöne Erinnerungen in den Sinn. Zum Beispiel die Erstkommunion, die Firmung, das Kirchweihfest und vieles mehr. Natürlich gab es auch nicht so angenehme Dinge wie die Pandemie, die wieder allgegenwärtig ist und vielen Menschen in unserer Pfarre sehr vieles abverlangt.

Jedoch sollten wir die schönen Erinnerungen in den Vordergrund stellen, auch wenn es uns manchmal schwer fällt. Schauen wir positiv in die Zukunft, um eine Perspektive im Leben zu haben. Glauben wir daran, dass Gott alles zum Guten wenden wird.



„Früher war alles besser“ - das spricht jeder mal aus - wenn es nicht so läuft, wie man es sich vorstellt. Aber jedem von uns obliegt es größtenteils selbst, unsere Zukunft so zu gestalten, dass sich unser Leben entwickelt. Das sollte uns immer bewusst sein.

Perspektiven sind wichtig. Sie bestimmen die unmittelbaren Handlungen des Menschen. Es ist nicht immer leicht, sich zu entscheiden. Doch Entscheidungen bestimmen die Richtung in unseren Leben.

Liebe Pfarrgemeinde, wie schon oben erwähnt, Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr 2021 neigt sich langsam dem Ende zu. An dieser Stelle möchten ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit in diesem Jahr recht herzlich bedanken und wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches neues Jahr 2022!

Herzlichst ihr Martin Kleindienst GfV PGR



Hl. Martin in Bärnbach



Wieder ein sehr imposantes Martinsspiel wurde von der Alt Kainacher Ritterschaft am 11.11. dargeboten. Auch die Kinder konnten ihre schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Ein Laternenumzug um die Kirche rundete den aufregenden Abend ab. Ein herzliches Vergelt's Gott an die zahlreichen Darsteller!



Laternenbasteln der Jungschar



Barbaramesse und Adventkranzweihe am 27.11.

Wortgottesdienst im Seniorenzentrum



Firmeröffnungsgottesdienst

Vortrag des kath. Bildungswerks „Religiöse Symbole in der St. Barbarakirche am 4.11.; mit Prof. Dr. M. Ladstätter, Prof. Dr. P. Ebenbauer und Mag. S. Maurer



Herzlichen Dank an die Gemeinde Bärnbach und deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die traumhafte Weihnachtsbeleuchtung und die gewissenhafte und bemühte Mitarbeit im Kirchem Umfeld!

Liebe Kainacher Pfarrbevölkerung,
ein Weihnachten, wie's früher einmal war, wird es auch heuer nicht geben. Die Anzeichen deuten darauf hin, Einschränkungen in Kauf nehmen zu müssen.



Im Namen des PGRs, aller Pfarrmitarbeiterinnen und Pfarrmitarbeiter wünsche ich Ihnen ein frohes Fest, viel Gesundheit und Zuversicht und ein glückliches Neujahr 2022.

Gesegnete Grüße
Gottfried Gruber
gfV PGR Kainach

Trotzdem versuchen wir im Rahmen der Möglichkeiten diese besondere Zeit mit Messfeiern und Andachten zu begleiten.

Geplant sind:

- ❖ die musikalische Umrahmung der Hl. Messe am 4. Adventsonntag durch die Blaskapelle Oberes Kainachtal.
- ❖ das Friedenslicht wird von der Freiwilligen Feuerwehr zur Kirche gebracht.
- ❖ eine Kinderandacht am Hl. Abend um 16 Uhr in der Kirche.
- ❖ die Christmette um 21 Uhr; vom Kirchenchor feierlich umrahmt.
- ❖ am Christtag eine Messfeier um 8.45 Uhr, wo wir der Geburt Christi gedenken.
- ❖ eine Messfeier am Stefanitag, 26.12. um 8.45 Uhr mit anschließender Tiersegnung
- ❖ die Weinsegnung zu Peter und Paul am 27.12. bzw. eine Kindersegnung zum Unschuldigen Kindertag am 28.12.

Zeitnahe Informationen dazu werden im Zuge der Messfeiern verlautbart und in den kirchlichen Schaukästen ausgehängt.

Die Sternsinger planen am Montag, 3. Jänner 2022 den Segen zu bringen. Für die herausfordernde Vorbereitung bedanke ich mich jetzt schon beim Leitungsteam der Dreikönigsaktion und bei allen freiwilligen Mitwirkenden.

Mit der kommenden Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022 wird eine Vertretung der Pfarrbevölkerung für 5 Jahre gewählt. Dazu suchen wir interessierte und engagierte PfarrbewohnerInnen für eine Mitarbeit und Mitgestaltung in unserer Pfarre. Wir bitten die wahlberechtigte Pfarrbevölkerung das Wahlrecht in Anspruch zu nehmen.

Genauere Information zur PGR Wahl gibt es in der nächsten Ausgabe der Pfarrnachrichten.

Ausflug nach Graz mit den Caritas-Haus-sammler-Innen; Wir bedanken uns herzlich für Ihren Einsatz!



Mit-arbeiter-ausflug nach Seggau-berg



"Ein frommer Zauber
hält mich wieder,
anbetend, staunend
muss ich stehn;

es sinkt auf meine
Augenlider ein gold'ner
Kindertraum hernieder,
ich fühl's - ein Wunder
ist geschehn."

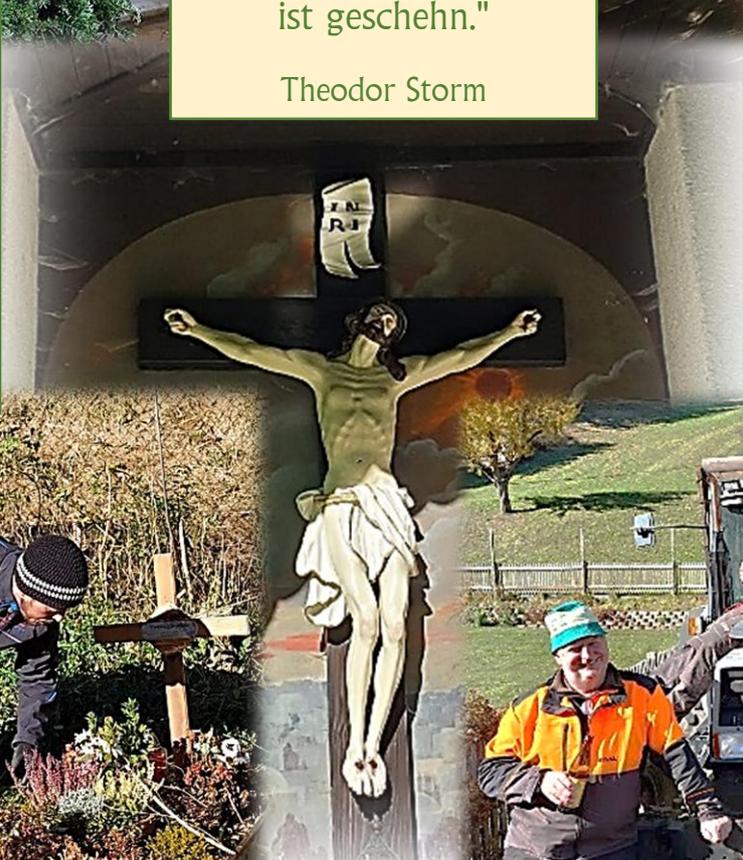
Theodor Storm



Allen Pfarrmitarbeitern und
Pfarrbewohnern ein
herzliches VERGELT'S
GOTT für eure Mithilfe,
eure Gebete und euer
DASEIN!
Frohe Weihnachten und ein
gesundes und glückliches
2022! Euer PGR

"Die Geburt Jesu in
Bethlehem ist keine
einmalige Geschichte,
sondern ein Geschenk,
das ewig bleibt."

Martin Luther



"Schenken heißt,
einem anderen das
geben, was man
selber behalten
möchte." Selma
Lagerlöf

"Nach Hause
kommen, das ist
es, was das Kind
von Bethlehem
allen schenken
will, die weinen,
wachen und
wandern auf
dieser Erde."

Friedrich von
Bodenschwingh



"Es muss von
Herzen kommen,
was auf Herzen
wirken soll."

Johann Wolfgang von
Goethe

Zu einer ganz besonderen Zusammenkunft kommt es jedes Jahr um die Zeit vor Allerheiligen in so mancher Kirche. Man kommt zusammen, um vor den Kriegerdenkmälern der Gefallenen der Weltkriege zu gedenken. In Bärnbach liegt über dem Heldengedenken immer ein ganz besonderer, ehrwürdiger Hauch, der niemanden unberührt lässt. Und während man einer Zeit gedenkt, die bereits so lange zurück liegt und schon fast unwirklich erscheint, wird durch den Blick auf die zahlreichen, in Stein gemeißelten Namen, diese Zeit wieder auferweckt und zum schmerzlichen Stich in unseren Herzen. Und es ist wichtig, dass wir auch 100 Jahre später teilhaben an diesem Leid, und nicht vergessen. Nein, keinen dieser Namen je vergessen!

Heldenehrung in Bärnbach

Sehr geschätzte Damen und Herren!

Nach einem Jahr Coronapause haben wir wieder vor dem Kriegerdenkmal der Stadtgemeinde Bärnbach in würdiger Gesinnung Aufstellung genommen, um uns an die bodenständigen Werte zu erinnern, die es zu bewahren gilt und auch an die Verpflichtung, das Andenken an die Opfer der verlorenen Generationen lebendig zu halten.

Wir lassen daher in unseren Gedanken wiederaufleben, was über ein Jahrhundert zurückliegt. Wir gedenken in Ehrfurcht der Millionen Männer und Frauen, die in Kriegen ihr Leben lassen mussten, weil andere es so wollten. Wir denken an die Soldaten, die in Erfüllung ihres Auftrages, meist fern der Heimat ohne Trost ihrer Angehörigen gestorben sind. Wir gedenken der heuer verstorbenen Soldaten des österr. Bundesheeres, der verstorbenen Mitglieder der Blaulichtorganisationen, Feuerwehr, Rettung und Exekutive, der verstorbenen Mitglieder der Musikvereine und des Schwarzen Kreuzes. Wir denken an die verstorbenen Kriegsteilnehmer und Kameraden des österr. Kameradschaftsbundes, an verstorbene Mitglieder des BV Voitsberg, des Ortsverbandes Piber-Bärnbach. Hier möchte ich namentlich erwähnen: den Ehrenbezirksobmann Bernhard Kaiser, der im November des Vorjahres von uns ging und Bezirkspressereferent Peter Tripp, der vor einigen Wochen in Piber seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir denken an die vielen Zivilisten, die ohne in die Kämpfe eingreifen zu können ihr Leben lassen mussten. Das Leben war voller Trauer – und wenn wir die Namen auf den Gedenktafeln betrachten, dann flackert kurz die Erinnerung auf.

Und allzu leicht vergessen wir, dass jeder dieser Gefallenen ein besonderer Mensch war, ein Mensch wie du und ich, ein Mensch, der nicht sterben wollte. Und glauben Sie mir, jeder wäre gern zu seinen Eltern heimgekehrt, jeder wollte heim zu seinen Angehörigen. Ihnen war es nicht vergönnt, mit ihrer Familie alt zu werden und ihre Kinder aufwachsen zu sehen. Sie hatten nie die Gelegenheit, in einer Zeit des Friedens und der Freiheit zu leben und die Annehmlichkeiten der heutigen Wohlstandsgesellschaft im Familienkreis zu genießen. Daher haben wir heute hier vor dem Kriegerdenkmal auch eine große und wichtige Pflicht zu erfüllen.

Wir müssen immer wieder aufzeigen, dass Kriege nur Verderben und Tod bringen. Wir müssen den Jüngeren unter uns auch sagen, dass es auf den Schlachtfeldern keine Helden gibt, sondern nur Verwundete, Entstellte und Tote.

Dass sich unsere Jugend sehr wohl mit der Geschichte befasst, hat die Landjugend Voitsberg unter Beweis gestellt. Denn in ihrer Projektarbeit hat sie mit Unterstützung der Stadtgemeinde Voitsberg die Gedenkstätte am Eisnerkogel renoviert. Eine Gedenkstätte, die für die Gefallenen aus den ehemaligen Gemeinden Arnstein und Kowald vor 65 Jahren errichtet wurde. Mögen daher unsere Kriegerdenkmäler und Gedenkstätten auch kommende Generationen mahnen und unseren Mitmenschen sagen: Achtet darauf, dass das Friedensprojekt Europa fortgesetzt wird. 76 Jahre Frieden, 66 Jahre Freiheit in unserem Land sind in der Geschichte erst- und einmalig. Daher sind wir alle aufgerufen, daran zu arbeiten, dass dieser Friede nicht nur in Österreich herrscht, sondern in ganz Europa und auch um Europa herum.

Dass dies keine Selbstverständlichkeit darstellt, hat uns die jüngere Geschichte gezeigt, als vor 30 Jahren in Juni 1991 in Slowenien der Zerfallskrieg Jugoslawiens begann; als Jagdbomber der Jugoslawischen Volksarmee über unser Staatsgebiet flogen zur Unterstützung ihrer Bodentruppen in Slowenien. Wo österr. Soldaten im Süden von Kärnten und der Steiermark Grenzverletzungen durch bewaffnete fremde Kräfte zu verhindern hatten.

Daher kann unser Leitgedanke nur heißen: Der Frieden ist das Meisterwerk der Vernunft. Möge daher unsere Generation am Frieden aufbauen und dieses Geschenk Gottes annehmen. Denn nur so können wir der Gesellschaft und auch uns selbst einen guten Dienst erweisen. Darum werden wir auch in der Zukunft vor dem Kriegerdenkmal stehen und mahnend unsere Stimme erheben. Denn wir wollen nicht, dass weitere Namen auf unseren Gedenktafeln hinzukommen. Wir wollen vielmehr, dass die Gefallenen, die hinter diesen Namen stehen, durch ihren Tod Symbol für eine friedliche Zukunft sind.

In Treue fest für Heimat, Volk und Vaterland euer BO Johann Harrer (Gedenkansprache 2021)





Maria Pachatz (101)
Oswaldgraben



Johann Witreich (79)
Bärnbach



Fritz Gerstenbrand
(64) Bärnbach

Hier ist ein
Abschied, dort
ist ein
Wiedersehen.
Hier ist ein
Fortgehen, dort
ist ein
Ankommen.
Hier ist ein
Ende, dort ist
ein Neubeginn.
Hier ist ein
Sterben, dort ein
Erwachen zum
Ewigen Leben.



Margarete Galsterer
(90) Bärnbach



Pauline Plattner (89)
Afling



Agnes Herberstein
(74) Bärnbach



Johann Kalcher (84)
Bärnbach



Michaela Weixler (101)
Bärnbach

+ 20-C+M+B-22

Die **Sternsingeraktion** findet heuer wieder in modifizierter Form, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen statt. Ein Sicherheits- und Hygienekonzept ist vom Ordinariat erarbeitet und wird je nach Umständen angepasst. Aber sicher ist – die Aktion soll stattfinden! Es ist uns ein großes Anliegen, den Segen für das neue Jahr zu allen Häusern zu bringen. Entweder gehen Gruppen und singen an den Haustüren, oder wir schreiben nur den Segenspruch C+M+B (Christus mansionem benedicat – Christus segne das Haus) an die Türen bzw. legen Aufkleber und die Infozettel der Sternsingeraktion in die Briefkästen.

Das Mariazeller **Friedenslicht** kann am 4. Adventsonntag beim Gemeindeamt Bärnbach gegen 8.30 Uhr geholt werden und wird von dort in die Kirche gebracht.

Das Friedenslicht aus Bethlehem kann am 24. Dez. wieder in den Kirchen geholt werden.

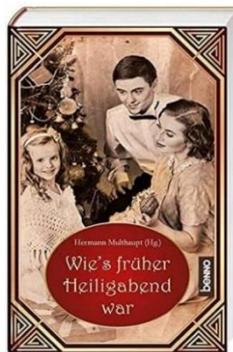
Die **Adventkonzerte der Glasfabriks- und Stadtkapelle** und des **Singkreises St. Barbara** müssen heuer leider wieder entfallen.

Die **Weihnachtswallfahrt nach Mariazell** wurde auf den 18.12. verschoben, sofern es die gesetzl. Maßnahmen zulassen.

Gewinner des Preisausschreibens der Weihnachtswallfahrt nach Mariazell sind:

Frau Sabine Blümel und
Frau Christine Meßner
Wir gratulieren herzlich!

Alle Termine gelten vorbehaltlich der aktuellen Entwicklungen und der gesetzlichen Bestimmungen!!



Kirchenweihnachtsputz in Bärnbach

Mittwoch, 15. 12. um 14 Uhr

Wir freuen uns, wenn Sie mithelfen möchten!

Gewinnspiel: Gewinnen Sie das Buch „Wie's früher Heiligabend war“ – schreiben Sie ein Mail mit dem Wort „Weihnachtsbuch“ an baernbach@graz-seckau.at oder werfen Sie einen Zettel mit Namen und Telefonnummer in die dafür vorgesehene Box in den Kirchen Bärnbach, Kainach oder Salla. Der Gewinner wird telefonisch verständigt. Keine Barablöse. Die Verlosung findet am 10.1.2022 unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

RESTAURANT
PIZZERIA
BÄRNBACHER - HOF
Voitsbergerstraße 38
03142 / 62 444
Öffnungszeiten: 10 bis 23 Uhr - Dienstag Ruhetag

Auto Jumper
KFZ Werkstätte & Lackierzentrum
8572 Bärnbach 03142 / 28 000

EDLER HOLZ
Qualität

BÄRNBACH			
Mittwoch	15.12.	6.00	Rorate (Frühstück je nach Coronabestimmungen)
Sonntag	19.12.	10.00	Für die Pfarrgemeinde
Mittwoch	22.12.	8.00	9 + Maria Mildner
Freitag	24.12.	15h+16h 22.30	Kinderkrippenfeier Christmette
Samstag	25.12.	10.00	Christtagshochamt 3 + Anna Harkam musikalische Umrahmung vom Singkreis St. Barbara
Sonntag	26.12.	10.00	Stefanitag mit Wein- und Tiersegnung; 4 + Maximilian Scherz, Brigitta Scherz, Dorothea Schmid von der Familie anschl. Pferdesegnung im Kirchhof
Dienstag	28.12.	18.00	Hl. Messe mit Kindersegnen 2 + Karl Schober
Mittwoch	29.12.	8.00	2 + Anneliese Kolb
Freitag	31.12.	18.00	Jahresschlussgottesdienst
Samstag	01.01.	10.00	Hochfest der Gottesmutter Maria Für ein friedliches und segnenreiches neues Jahr für die Pfarrgemeinde
Sonntag	02.01.	10.00	Für die Pfarrgemeinde
Mittwoch	05.01.	8.00	10 + Pfarrer Friedrich Zeck
Donnerstag	06.01.	10.00	Dreikönigsmesse 3 + Karl Diex
Samstag	08.01.	18.00	3 + Monika Reinweber
Sonntag	09.01.	10.00	Taufe des Herrn Für die Pfarrgemeinde
Mittwoch	12.01.	8.00	3 + Franz Krachler; 1 + Helga Reiser
Sonntag	16.01.	10.00	7 + Luki Hiebler, 2 + Hermine Lasnik, 1 + Gottfried Kollegger, 1 + Herma Kreidl Für die Pfarrgemeinde
Sonntag	23.01.	10.00	Für die Pfarrgemeinde
Sonntag	30.01.	10.00	Für die Pfarrgemeinde

Gottesdienstzeiten Pfarrkirche: Dienstag, Donnerstag und Samstag 18.00 Uhr; Mittwoch und Freitag 8.00 Uhr; Sonntag und Feiertag 10 Uhr; Änderungen vorbehalten; **Hl. Berg:** täglich um 16.00 Uhr

SALLA			
Samstag	18.12.	19.30	Rorate
Sonntag	19.12.	11.30	Hl. Messe zum 4. Advent
Freitag	24.12.	19.30	Christmette
Samstag	25.12.	11.30	Christtagshochamt
Sonntag	26.12.	11.30	Stefanitag – Hl. Messe mit Salzweihe
Montag	27.12.	11.30	Hl. Johannes – Hl. Messe mit Weinsegnung
Samstag	01.01.	11.30	Neujahrsmesse
Sonntag	02.01.	11.30	Hl. Messe
Donnerstag	06.01.	11.30	Dreikönigsmesse
Sonntag	09.01.	11.30	Hl. Messe

GEBURTSTAGSKINDER in Bärnbach

Zum 93. Geburtstag

Ing. Alois Kogler, Hauptplatz
Kristina Kuras, Kirchengasse

Zum 91. Geburtstag

Elsa Prettenthaler, Piberstraße

Zum 85. Geburtstag

Rosa Mürzl, Hauptstraße

Zum 80. Geburtstag

Franz Vötsch, Kainacher Straße
Mathilde Grabmayr, Bergstraße
Stefanie Hatzl, Schulgasse
Erika Kargl, Peter Leitner-Siedlung

*Wir
gratulieren
und wünschen
Gottes
Segen!*

TAUFGKINDER in Bärnbach

Theresa Meßner, Bärnbach
Raphael Katzbauer, Bärnbach
Larissa Karin Schröck, Voitsberg
Sophia Letizia Kunstl, Bärnbach
Emilia Amreich, Bärnbach
Laura Zernik, Bärnbach
Alessio Jonny Lenz, Köflach
Amelie Flajs, Bärnbach



KAINACH			
Sonntag	19.12.	08.45	4. Advent; Hl. Messe für die Pfarrgemeinde 2 + Irma Siedler Fam. Ruprechter, vlg. Gogges, f. + Johann Ruprechter f. + Stefan Jauk u. alle + Angehörigen, sowie f. + Adi Münzer v. Fini Jauk und den Kindern mit Familien Dorli Kampl für + Altdechant Engelbert Buc u. Pfarrer Wolfgang Posch
Freitag	24.12.	16.00 21.00	Kinderkrippenfeier Christmette; jemand zum schuldigen Dank Dorli Kampl für + Eltern und + Hofrat Msgr. Wilhelm Kahlbacher
Samstag	25.12.	08.45	Christtag Festgottesdienst Für + Eltern u. Altdechant Engelbert Buc v. Fam. Riemer-Gerhold f. + Chormitglieder, insbesondere + Karl Blühwald vom Kirchenchor Kainach Ernst Burgstaller f. + Großeltern, + Eltern und + Brüder Renate Burgstaller f. + Großeltern u. + Vater Franz Murgg 3 + Josefa Sauer
Sonntag	26.12.	08.45	Stefanitag – Hl. Messe, anschl. Tiersegnung Fam. Hausberger f. + Eltern u. + Brüder
Montag	27.12.	08.45	Johannistag – Hl. Messe mit Weinsegnung
Dienstag	28.12.	08.45	Wortgottesfeier mit Kindersegnung
Sonntag	02.01.	08.45	Hl. Messe für unsere Pfarrgemeinde Luise Arbesleitner f. + Eltern, + Geschwister u. + Verwandte 7 + Sr. Chiara, 3 + Konrad Kettner
Donnerstag	06.01.	08.45	Hl. Dreikönigstag; Sternsingerabschluss
Sonntag	09.01.	08.45	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde 3 + Anna Scherz, 1 + Elfrieda Raudner
Sonntag	16.01.	08.45	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde Zum Gedenken für klein Tobias von August Reinprecht
Sonntag	23.01.	08.45	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 2 + Margarete Wagner 2 + Gisela Hoschka, 2 + Günther Bayer
Sonntag	30.01.	08.45	Hl. Messe für die Pfarrgemeinde Jemand f. + Vater und zum Dank Fam. Maria Murgg, vlg. Rauchegger f. + Gatten und Vater Franz Murgg
Ewiglicht			13.12. bis 19.12.: Fam. Gerti Gruber f. + Vater Hans Scherz 20.12. bis 26.12.: für + Eltern, + Bruder Heribert Dreyer, + Schwester Rosemarie Kolb von Fam. Stefanie Fraißler 27.12. bis 2.1.: für + Maria Pachatz vlg. Raggam vom Bauernbund Kainach

Gottesdienstzeiten: Sonntag und Feiertag 8.45 Uhr; jeden 1. Mittwoch im Monat Abendmesse um 18.30 Uhr; wochentags nach Verlautbarung; Änderungen vorbehalten

Sprechstunden mit Pfarrer Winfried Lembacher in der Pfarrkanzlei Kainach jeden Mittwoch von 10.30 Uhr - 11.30 Uhr und jeden 1. Mittwoch im Monat von 17.30 Uhr - 18.30 Uhr vor der Abendmesse

GEBURTSTAGSKINDER in Kainach

Zum 92. Geburtstag

Helmut Beingrüb, Hemmerberg

Zum 80. Geburtstag

Friedrich Kahlbacher, Hadergasse

Franz Pließnig, Kögerl-Siedlung

Zum 75. Geburtstag

Stefanie Ortner, Hemmerberg

*Wir
gratulieren
und wünschen
Gottes
Segen!*

**Wir gratulieren allen
Jubelpaaren des
vergangenen Jahres und
wünschen von Herzen
alles Gute und Gottes
reichen Segen!**



Das Redaktionsteam bedankt sich bei allen Lesern und Leserinnen, allen Werbepartnern und bei allen Spendern und Spenderinnen für die Wertschätzung, die Sie uns entgegen gebracht haben! Weiters sagen wir DANKE an alle Damen und Herren in den Pfarren, die uns mit Bildern und Texten bereichert, und allen, die durch ihr Einbringen und ihre Mitarbeit bei der Erstellung unseres Pfarrblattes beteiligt waren.

Wir freuen uns auf ein gesundes neues, spannendes und schönes Jahr mit Ihnen!

Kerstin Budinsky

Diese Wege führen aus der Einsamkeit heraus

Einsamkeit ist bis heute ein gesellschaftliches Tabu – dabei ist sie alltäglich. Trotz aller Hürden kann sie überwunden werden. Die Lösungsansätze dazu haben auch mit dem Glauben und einer zutiefst christlichen Tugend zu tun.

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Das ist eine Binsenweisheit – aber mit einschneidenden Folgen. "Wenn der Kontakt zu anderen Menschen fehlt, beansprucht dieses Gefühl die gleichen Hirnareale wie körperliche Schmerzen", sagt die Psychologin Eva Wlodarek, die sich unter anderem als Autorin und auf ihrem YouTube-Kanal schon mit diesem Thema beschäftigt hat. Einsamkeit tut also weh – und ist schwer zu erkennen.

Denn Einsamkeit und Alleinsein sind nicht das gleiche. Ob jemand allein ist, sieht jeder Außenstehende ganz leicht: Alleine wohnen, Zeit für sich nehmen, nicht jeden Abend rausgehen. Alleinsein ist an sich nichts Schlechtes, nicht wenige Menschen empfinden es als Entspannung.

Einsamkeit ist dagegen ein Gefühl, das beinahe unsichtbar ist. Vielleicht sind es der traurige Blick oder die hängenden Schultern, die ein Hinweis sind. Ansonsten hat Einsamkeit keine sichtbaren Symptome für die Umwelt – für die betreffende Person dafür umso mehr. Denn sie plagt nicht nur die Einsamkeit an sich, sondern auch Scham. "Einsam zu sein, ist ein gesellschaftliches Tabu. Deshalb reden die Betroffenen nicht darüber und werden so noch einsamer."

Dabei ist Einsamkeit vor allem eins: Völlig normal. Jeder Mensch ist in seinem Leben mal einsam, sei es in der Identitätssuche während der Pubertät, wenn die Kinder aus dem Haus sind und es dort plötzlich ganz still ist, oder wenn ein lieber Mensch gestorben ist. "Einsamkeit kann immer passieren", so die Psychologin. Die Corona-Maßnahmen, die die sozialen Kontakte plötzlich heruntergefahren haben, sind nur ein Beispiel dafür.

Es gibt aber auch Menschen, die inmitten ganz vieler Menschen einsam sind. Hier sind innere Gründe die Ursache. Deren Wurzel reicht oft bis in die Kindheit, in der die Eltern selbst wenig Kontakte hatten oder es an Liebe und Vertrauen in der Familie gemangelt hat. Die Kinder, die sich dann in sich selbst zurückziehen, haben auch später Schwierigkeiten, aus sich herauszukommen. "Da hilft dann nur noch eine

Psychotherapie, das geht nicht allein", weiß die Expertin.

Wer aus äußeren Gründen unter Einsamkeit leidet, kann hingegen leicht selbst aktiv werden. Ein Weg kann zum Beispiel eine ganz klassische christliche Tugend sein, der Dienst am Nächsten: zB für die kranke Nachbarin einzukaufen. "Dann ist man nicht mehr so hilflos und merkt, dass man etwas bewirken kann – und kommt mit Menschen in Kontakt", so Wlodarek. Dazu kommt das klassische Konzept, eigene Interessen mit anderen zu verfolgen, sei es Singen, Häkeln oder Wandern. Das kann bei Menschen mit eingeschränkter Mobilität auch per Internet funktionieren.

Raus aus dem eigenen Kokon zu kommen, aktiv zu werden kann also ein Weg aus der Einsamkeit sein. Der setzt allerdings voraus, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Was interessiert mich, welche Ziele habe ich, wer bin ich? Das sind Fragen, die sich der Einzelne stellen muss, bevor er einen Weg in die Gemeinschaft sucht.

In einem Reflexions- und Stärkungsprozess bietet sich auch der Glaube als Hilfe an. Einerseits bietet die Kirche zahlreiche Foren für Gemeinschaft, sei es im karitativen Engagement, einem Chor oder Bibelkreis. Andererseits ist der Glaube eine mögliche Hilfe dabei, Ziel und Richtung des eigenen Selbst zu finden. "Eine im Wortsinn religio, eine Verbindung nach oben zu haben, kann aus der Einsamkeit befreien", so Wlodarek. Entscheidend sei, sich des Problems bewusst zu werden, daran zu arbeiten und sich im Zweifel auch Hilfe zu holen. "Einsamkeit ist im Zweifel auch eine Chance zur Weiterentwicklung."

Dabei sind natürlich Rückschläge vorprogrammiert. Nicht jeder neue Kontakt wird zu einer lang andauernden Freundschaft und soziales Miteinander kann – und muss – man manchmal neu lernen. Die Psychologin rät, sich in kleinen Schritten ins soziale Miteinander zurück zu tasten. Dazu gehört auch, frisch geknüpfte Kontakte nicht zu schnell zu stark zu beanspruchen, denn das sorgt eher für Abwehrreaktionen des Gegenübers.

Eva Wlodarek ist zuversichtlich, dass Einsamkeit überwunden werden kann. Es hänge zuallererst von der Aktivität des Einzelnen ab. Ein Leben ohne Einsamkeit ist also möglich – die Schritte dorthin bedeuten aber einen innerlichen Ruck, eine Kraftanstrengung, die jeder Einzelne selbst aufbringen muss.

Von Christoph Paul Hartmann



ANABI+H

Möbeltischlerei & Stiegenbau

www.anabith.at

Gigerl & Kollmann
Schweißtechnik
VERKAUF SERVICE REPARATUR

ATG-GIGERL
CUTTING & WELDING

Unser gesamtes Team
wünscht Ihnen
eine besinnliche
Adventzeit,
sowie ein frohes
Weihnachtsfest!



Gigerl & Kollmann Schweißtechnik OG | ATG Gigerl Cutting & Welding
Oberbodenstraße 26, 8572 Bärnbach | Tel: 03142 777996, fax: 43076 | www.gk-schweisstechnik.at | www.atg-schweissfest.at
Ihre Partner in der **Schweiß- und Autogentechnik**



Steinmetzmeister

Michael Terschan

GRABMALE NATURSTEINARBEITEN WAND-UND BODENBELÄGE

8572 Bärnbach ☎ 03142 619 92 Fax: DW 4
Handy: 0664 50 11 676 michael.terschan@aon.at

MADCLUB



Kleiner Saal bis 100 Personen



Großer Saal bis 200 Pers.



„Wo es die Form schafft“
...leben Sie Ihre Hochzeit im

Ratskeller Bärnbach

Tel. 03142 / 62 0 20

Wir machen Ihren schönsten Tag zu einem unvergesslichen Ereignis.
Unsere schönen Räumlichkeiten sind bestens dafür geeignet.

www.ratskeller.at

Schauen Sie sich die Fotogalerie auf unserer Homepage an



Unsere
Werbepartner
wünschen Ihnen
ein fröhliches
Weihnachtsfest
und ein
erfolgreiches Jahr
2022!



- Homöopathie & Naturheilkunde
- Anthroposophische Pharmazie
- Rostock-Essenzen, Dr. Schüssler
- Orthomolekulare Medizin
- Mikrobiologische Therapie
- Schönheit und Kosmetik

Barbara
APOTHEKE



Mag. pharm. Dr. Martin Korsatko Piberstraße 4 A-8572 Bärnbach, Tel.: +43 3142 62553

Raiffeisenbank Lipizzanerheimat



**Mario ELEKTRO
SCHMELZER**
8572 BÄRNBACH, HAUPTPLATZ 7
TEL. (0 31 42) 62 2 26 FAX DW4
E-MAIL office@elektro-schmelzer.at

Verkauf, Reparaturen
Radio, Fernsehen
Gebäudesystemtechnik
EIB (KNX) - instabus
Installationen, Blitzschutz
Satellitenfernsehen
Industriesteuerung
SPS - RPS Steuerungen
Bärnbacher Kabel-TV

Di., Fr., Sa. 9 bis 22 Uhr
So. + Feiertag 9 bis 20 Uhr
Mo., Mi., Do.
Ruhetag
**BLÜTL
GASTHAUS**
Fam. Simonlehner

Kainach 44
8573 Kainach

Tel. & Fax: +43 3148 / 7104
www.bluetl.at

Digital- Express- Ausarbeitung

FOTO-agathon-KOREN

AM HAUPTPLATZ IN KÖFLACH UND VOITSBERG



Dr. Gerhard Baeck

FA für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Zahnregulierungen, Implantologie

8572 Bärnbach
Dr. Niederdorfer Str. 4
Tel.: 03142 / 63 500

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8 - 12h
Mo, Di, Do: 14 - 18h

